

# Abstract

## Evaluation of the implementation of need-based digital care conferences in the palliative outpatient setting

**Hintergrund:** Palliativmedizin ist ein wesentlicher Bestandteil einer patientenzentrierten und integrierten Versorgung. Die Betreuung hochkomplexer Palliativpatientinnen und -patienten erfordert ein hohes Mass an Kommunikation und Koordination, beides wird durch die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung gefördert. In Ländern mit grossen geografischen Distanzen sind telemedizinische Interventionen in der Palliative Care bereits etabliert. Im Gegensatz dazu sind digitale telemedizinische Hilfsmittel in der Schweiz, mit ihrer hohen Versorgungsdichte, noch wenig verbreitet. Es besteht eine gewisse Zurückhaltung gegenüber digitalen Hilfsmitteln, da die persönliche Interaktion mit dem Patienten in der Palliative Care als besonders wichtig erachtet wird.

**Ziele:** Ziel dieser Studie war die Implementation und Evaluation einer telemedizinischen Intervention im lokalen Palliativnetz Bern in Zusammenarbeit mit dem Universitären Zentrum für Palliative Medizin am Inselspital Bern (UZP) und dem Mobilien Palliative Dienst Bern (MPD).

**Methodik:** Palliativpatientinnen und -patienten des Versorgungsnetzes Bern mit einer Indikation für eine Pflegekonferenz wurden, anstelle der üblichen face-to-face Pflegekonferenz, zu einer digitalen Pflegekonferenz eingeladen. Im Anschluss wurden alle teilnehmenden Personen mittels Fragebogen zur Machbarkeit, Zugänglichkeit und allgemeinen Zufriedenheit befragt.

**Ergebnisse:** An 11 Pflegekonferenzen nahmen 66 Personen teil. Die Grösse der Gesprächsrunde variierte zwischen 3 und 9 Personen, wobei immer ein spezialisierter Palliativmediziner und eine MPD-Pflegefachperson beim Gespräch anwesend waren. Neunzehn aller Fachpersonen (46.3 %) nahmen online teil. Die Rücklaufquote bei den Gesundheitsfachpersonen lag im Durchschnitt bei 82.9 %, bei den Patientinnen und Patienten bei 90 %. Die Gesundheitsfachpersonen waren der Meinung, dass die digitalen Pflegekonferenzen einen Mehrwert für die ambulante Versorgung von Palliativpatienten darstellen. Auf einer 5-Punkte-Skala lag der Median bei 4.0 IQR (4;5). Die Organisation wurde von den spezialisierten Palliativpflegepersonen, die für die Terminfindung zuständig waren, am häufigsten schlecht bewertet.

Die Interaktionsmöglichkeit mit der Patientin/dem Patienten wurden von den Fachpersonen mit einem Median von 3.0 IQR (2.5;4) eher schlecht bewertet. Die Patientinnen und Patienten gaben jedoch an, ihre Fragen und Anliegen während der Gespräche klären zu können (Median 5.0 IQR (4;5)).

Die allgemeine Zufriedenheit mit den digitalen Pflegekonferenzen war hoch: 22 (66.7 %) aller Gesundheitsfachkräfte bewerteten die Besprechungen als "eher gut" oder "gut".

**Schlussfolgerungen:** Trotz organisatorischer und technischer Herausforderungen bewerteten alle teilnehmenden Personen die digitalen Pflegekonferenzen positiv. Wir empfehlen die Fortführung von digitalen Pflegekonferenzen im Netzwerk und die Erarbeitung von SOPs zur klaren Reglementierung der Organisation sowie ein möglichst benutzerfreundliches Setup der technischen Installationen.

Digitale Hilfsmittel können in der Behandlung von Palliativpatientinnen und -patienten eine sinnvolle Ergänzung darstellen, sollten aber den physischen Kontakt mit der Patientin/dem Patienten nie vollständig ersetzen.